

Ein Zwischenbericht aus dem Herzen Afrikas

— Wo Bilder laufen lernen —

Uganda klingt so, als sei es örtlich, kulturell, politisch und generell sehr weit weg von dem, was man in Europa und wahrscheinlich auch in vielen anderen Ecken unserer Welt gewöhnt ist. Für mich persönlich würde diese Entfernung wahrscheinlich auch immer bestehen bleiben, wenn ich nicht zufällig Andreas Frowein kennen gelernt hätte, der etwas macht, das man durchaus als außergewöhnlich oder zumindest als nicht durchschnittlich bezeichnen kann.

Herr Frowein ist im Jahr 2008 gemeinsam mit seiner Frau Winnie Gamisha umgezogen und zwar nach Uganda. Während Winnie hier ihren Film „The Painter“ drehte, mit dem bekannten Musiker Maurice Kirya (www.mauricekirya.com) in der Hauptrolle, ist Andreas Frowein in eine nicht gerade kleine Aufgabe hineingewachsen.

Als Autor und Kameramann hat es ihn im Lauf der Zeit gepackt, der technisch und kreativ kaum geförderten Film- und Fernsehlandschaft Ugandas einige substantielle Impulse zu verabreichen, mit dem Ergebnis, dass seine Schützlinge innerhalb kürzester Zeit neben persönlichen auch einige sehenswerte öffentliche Erfolge vorweisen können, wie z. B. die Auszeichnung des Films „My City on Fire“ von Dennis Onen mit dem East African Talent Award (Zansibar International Film Festivals) und die Teilnahme desselben Films am CinemAfrica Festivals in Stockholm. Und doch muss man sagen, dass Uganda tatsächlich generell sehr weit weg ist von unserem Verständnis einer Normalität. Prozesse laufen komplett anders als man



— Foto: Studenten der Kampala University bei der Arbeit —

es sich vielleicht vorstellt. Organisatorische und politische Aufgaben werden für das ungeübte Auge etwas chaotisch angegangen, doch letzten Endes werden sie gelöst. Es ist eben Ostafrika und nicht Bayern und das kann einen anfangs sehr mühsam und zermürbend sein.

LeCrie: Herr Frowein, wie waren Ihre ersten Schritte in Uganda, lachen Sie rückblickend über sich, oder war der Anfang einfach nur schwer?

A. Frowein: "Ich bin als integrierte Fachkraft, als sogenannter „CIMler“, nach Uganda gegangen. Das CIM, das Centrum für internationale Migration und Entwicklung (www.cimonline.de) zahlt einen Zuschuss zu den von lokalen

Arbeitgebern gezahlten Gehältern und finanziert in beschränktem Rahmen zusätzlich Sachmittel. Am Anfang war ich bei der Journalistenschule UMCAT angestellt. Dort habe ich versucht die neue Abteilung „Film-TV-Video“ aufzubauen. Aber ich hatte – obwohl schon oft in Afrika und auch in Uganda gewesen, noch nicht genug Erfahrung, um gleich zu bemerken, dass mein Arbeitgeber nicht wirklich daran interessiert war junge Menschen in diesem Bereich auszubilden, sondern eher an den Spenden und Sachmitteln interessiert war. Es war für mich sehr schwer zu verstehen wie Menschen das Geld und die Sachspenden, die für einen guten Zweck gedacht sind, einfach an sich reißen wollen, um sich persönlich zu bereichern. Inzwischen habe ich leider erfahren müssen, dass das

**weiter zu Seite 2 »»
zum Seitenanfang »»**

Ein Zwischenbericht aus dem Herzen Afrikas

— Wo Bilder laufen lernen —
Seite 2

kein Einzelfall ist. Ich war damals einfach blauäugig und vielleicht auch zu naiv. Nach gut einem Jahr habe ich dann mit der Zustimmung von CIM den Arbeitgeber gewechselt und bin nun bei der Kampala University."



LeCrie: Wie haben Sie sich dann mit den neuen Gegebenheiten arrangiert?

A. Frowein: "An der KU ist alles einfacher, die Leute haben verstanden, was mein Ziel ist und investieren selbst auch einiges, um den Aufbau der Abteilung voranzutreiben. Ich konnte mich wegen der vorher gemachten Erfahrungen aber auch besser darauf einstellen, dass hier feste Zusagen eben nicht immer so fest sind, wie wir das aus Deutschland gewöhnt sind. Richtig gewöhnt habe ich mich daran immer noch nicht. Ich habe hier festgestellt, dass ich ziemlich deutsch bin, was ich früher weit von mir gewiesen hätte. Inzwischen läuft alles eigentlich ziemlich gut. Die ersten Studierenden machen im Juni ihr Diplom, diejenigen, die im letzten September angefangen haben, drehen bald ihren zweiten Film und wir haben im Februar mit einem neuen Vorbereitungskurs angefangen."

LeCrie: Was sind Ihre aktuellen Projekte?

A. Frowein: "Das wichtigste ist, dass unser neues Studio/ Klassenraum, der seit zehn Monaten im Umbau ist, möglichst bald fertig wird. Jetzt Anfang März ist er und die neuen Schneideräume zwar eingeweiht worden, aber so ganz fertig ist es eben noch nicht. Das nächste große Projekt ist die Verbesserung der Stromversorgung. Hier fällt der Strom oft aus und mitunter sogar für zwei Tage. Das bedeutet für uns unter Umständen vollkommenen Stillstand. Das ist sehr hinderlich, auch für die weiteren Workshops und Seminare, die wir anbieten wollen. Es ist besonders dann schwierig, wenn Seminar- oder Workshopleiter aus Europa kommen und hier unentgeltlich arbeiten wollen, es aber dann nicht können."

LeCrie: Haben Sie ein bestimmtes Ziel?

A. Frowein: "Oh ja, ich möchte dass die jungen Ugander und Kenianer – in Zukunft vielleicht auch Ruander oder Tansanier – die hier studieren, lernen gute Filme zu machen, Filme aus ihrer afrikanischen Perspektive, aber eben in einer Art und Weise, die technisch so gut ist, dass nicht nur Afrikaner die Filme

anschauen, sondern auch der Rest der Welt. Deshalb ist unser Motto auch: "If we learn how to tell our stories, the world will listen. - Films on eye high". Wenn solche Filme in der Welt gezeigt und angesehen werden, wird auch das Bild von Afrika erweitert und kommt von diesem stereotypen „Hunger, Armut AIDS und Krieg“ weg. Ja, es gibt hier Probleme, sogar reichlich, aber eben auch Sachen die schön und beachtenswert sind."



Man könnte meinen, dass die Arbeit eines Einzelnen nur ein Tropfen auf den heißen Stein sei. Doch offenbar spielt es eine ganz große Rolle, wie man mit diesem Tropfen umgeht. Die Sach- und Geldspenden, die Andreas Frowein aufgetrieben hat, haben dazu geführt, dass seine Studenten einen für Ostafrika sehr hohen Ausbildungsstandart erreichen. Außerdem ist Andreas Frowein zuversichtlich, dass mindestens 80% der Absolventen des Film-TV-Video Departments der Kampala University, entweder in einer Festanstellung, oder als Freelancer eine Arbeit finden. Die erste Studentin hat schon vor ihrem Diplom einen Arbeitsplatz angeboten bekommen. Die Früchte all dieser persönlichen, emotionalen und finanziellen Investition sind Filme und Berichte aus dem Herzen eines Kontinents, erzählt auf eine persönliche und eben afrikanische Art (www.youtube.com/kufilmclass). Die Themen sind dabei so unerwartet wie authentisch und investigativ, wie der Diplomfilm „Jackline's Big Day“ von Beryl Magoko belegt, der gerade geschnitten wird. Der Film berichtet über Mädchenbeschneidungen aus Beryl's Heimatregion. Bei diesen Zeremonien werden innerhalb von zwei Wochen 300 Mädchen beschnitten.

LeCrie: Herr Frowein, was ist das Wichtigste, dass Ihre Studenten lernen?

A. Frowein: Richtig recherchieren, gute Bilder sehen und aufnehmen, Selbstbewusstsein und dass Kritik, wenn sie fair angebracht wird, die persönliche Entwicklung und Qualifikationen sehr positiv beeinflussen kann."

LeCrie: Und was lehren Ihre Studenten und Ihre neue Heimat Sie?

A. Frowein: "Dass die Menschen und ihre Werte sehr unterschiedlich sind und dass Menschen fröhlich sein können, auch wenn sie nur wenig besitzen. Manchmal

schaffe ich es auch dem Spruch „Europeans have the watches, Africans have the time“ zu folgen, indem ich mir mehr Zeit lasse."

LeCrie: Und eine letzte Frage, wieso bleiben Sie?

A. Frowein: "Das hat mehrere Gründe: Die Leute hier wertschätzen Bildung mehr als in Europa, dort ist sie einfach zu selbstverständlich. Zweitens: die Erfolge sind sehr sichtbar, das gibt mir die Bestätigung, dass, meine Arbeit sinnvoll ist, und drittens: ich will erst gehen, wenn ich meine beiden Assistenten soweit ausgebildet habe, dass sie die Abteilung auch ohne mich weiterführen können."

Andreas Frowein hat bereits professionelle Weiterbildungsseminare für seine Studenten in Uganda organisiert und freut sich über jeden weiteren Interessenten und Enthusiasten, der ihn bei der Umsetzung seiner Idee unterstützen will. Alle notwendigen Erfahrungen und Kontakte bezüglich Organisation und Umsetzung solcher Veranstaltungen sind gegeben und ein herzlicher Empfang ist garantiert.

Autor: **RH Roman Hoffmann**



Und damit die Zwischenberichte von Andreas Frowein nicht abreißen, sind Sie herzlich eingeladen dieses Projekt zu unterstützen:

Andreas Frowein
P.O.Box 70898, Kampala, Uganda
Mobil: +256-772-952710,
oder +256-700186446
Skype: musoke.afro
Mail: frowein.kufilmclass@gmail.com

VeFJO e. V.
Verein zur Förderung von
Filmemachern und des freien
Journalismus in Ostafrika
Web: www.vefjo.org
Gartenstraße 96
60596 Frankfurt am Main
Deutschland

Sparda-Bank Hessen
Konto: 3951555
BLZ: 50090500
IBAN: DE73500905000003951555
BIC/SWIFT Code: GENODEF1S12

In unserer neuen Rubrik "Cri-Cri" machen wir persönliche Musikempfehlungen entweder für Musiker, Alben, Radiosender oder einzelne Tracks. Unsere Empfehlungen für die aktuelle LeCrie-Ausgabe sind: